

Ein museales Tasting

Museum MUT-Direktor Ernst Seidl eilte am ersten „Tübinger Feierabend“ mit einigen Besuchern in einer geschwinden Entdeckungsreise durch die Schatzkammern auf Schloss Hohentübingen. *Von Monica Brana*

Schnell, schnell“, so lautete die Devise am Donnerstagabend, als Prof. Ernst Seidl zum ersten „Speed Guiding“ des Museums der Universität (MUT) lud. Beim Auftakt des neuen Formats holte der MUT-Direktor höchstpersönlich die Wartenden im Schlosshof ab. „Sind Sie gut zu Fuß?“, fragte er die fünf Interessierten, die sich eingefunden hatten. Nachdem jeder zur Nachverfolgung etwaiger Corona-Infektionen seine Kontaktdaten hinterlassen und am Eingang die Hände desinfiziert hatte, ging die gut viertelstündige Tour los. Immer wieder blieb Seidl in den unterschiedlichen Abteilungen stehen, hob Exponate hervor und beschrieb, wie sie sich in die insgesamt acht Uni-Sammlungen, die im Schloss untergebracht sind, einfügen.

„Wofür wurde das gebraucht?“, fragte Seidl im abgedunkelten Ausstellungsrundell inmitten von Tierminiaturen aus Mammut-Elfenbein und einer Vogelknochenflöte. Für Musik und als Schmuck wurden sie wohl gebraucht, hatten „protoreligiöse Bedeutung“: „Der Mensch stellt dar. Was ihn beeindruckt“. Unter anderem das rund 40 000 Jahre alte Pferde-„Maskottchen“ aus der Sammlung der Älteren Urgeschichte gehört zum UNESCO-Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“. Das MUT zeige auch Funde der „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“, ebenfalls mit UNESCO-Status.

Nach kurzen Aufenthalten bei attischen Vasen und der gut 16 Zentimeter hohen „Waffenläufer“-Bronzestatue aus den Sammlungen der Klassischen Archäologie ging es ein Stockwerk tiefer, wo Seidl die begehbare Opferkammer Seschemnefers III. präsentierte. „Die ägyptischen Provinzen bringen alle guten Sachen, die sie haben“, das lasse sich an den hieroglyphenverzierten Wänden ablesen. Die viereinhalbtausend Jahre alten Symbole zeigen in originalen Farben Tische mit Stangen (Brot) darauf.

„Eine ganz aktuelle Fundgeschichte“ gab es im Rittersaal inmitten der Gipsabguss-Sammlung der Klassischen Archäologie: „Da wir mehrere Ausstellungen gleichzeitig machen, ist hier eine



MUT-Direktor Prof. Ernst Seidl lud zur ersten Schnellführung durch das Schloss und hofft, dass künftig mehr Tübinger den Donnerstagabend für einen Besuch nutzen, der ihnen so gut gefällt, dass sie danach nochmal wiederkommen. *Bild: Erich Sommer*

Ausstellung der Paläontologie.“ Udo, der erste aufrecht gehende Menschenvorfahr, hat hier seinen Platz.

„Ganz schnell“ eilte die Besuchergruppe danach quer über den Hof, hinüber in die durch „eine Ausgründung der Tübinger Biochemie“ geförderte Dauerausstel-

„Ganz schnell!“

Ernst Seidl, MUT-Direktor

lung des 1817/1818 eingerichteten Schlosslabors. Das Biopharma-Unternehmen Curevac mache derzeit Schlagzeilen, da es einen Corona-Impfstoff testet. 1869 entdeckte Friedrich Miescher im Schlosslabor die Desoxyribonukleinsäure, erläuterte Seidl, fuhr über Touchscreens und hielt sein Smartphone an ein Panel, wodurch er geschwind eine bunte Mikroskopie auf seinen Bildschirm holte.

Das älteste Riesenfass der Welt

sei derzeit nicht zugänglich, die Guinness-Rekordurkunde soll im November nach Tübingen kommen, berichtete der MUT-Direktor, als es im Eiltempo zur letzten Station ging: dem Bohnenberger-Observatorium. „Mit Ochsen und Pferdewagen“ sei einst das Land vermessen worden, bis Johann Gottfried Friedrich Bohnenberger neben dem Nordostturm „ein Netz von Dreiecken“ aufspannte und den „Punkt Null der Gebietskarten in Württemberg“ setzte. Die 1814 eingerichtete Sternwarte beherbergt den „Reichenbachschen Wiederholungskreis“, ein Winkelmessinstrument aus München. Das Ensemble aus originalen Messinstrumenten und Observatorium sei einzigartig, sagte Seidl. Bis er in Rente gehe, solle es im MUT als weiteren Anlaufpunkt noch ein Café geben.

Er hoffe, dass nicht nur Touristen, sondern auch Einheimische bei den kostenlosen Schnellfüh-

rungen Lust auf einen ausgiebigeren Museumsbesuch bekommen, sagte Seidl dem TAGBLATT. Im rollierenden System starten MUT-Mitarbeiter donnerstags zwischen 18 und 19 Uhr, also in der letzten Öffnungsstunde, in kleinen Gruppe in das „besondere Format“. Die Besucher Jörg und Ingrid aus Betzingen

„finden Tübingen viel spannender“ als Reutlingen, Seidls Tour war für sie „klasse“. Das Speed Guiding sei „eher was für die Jüngeren“, fand Hans-Otto Karnath, der mit zwei Tübinger Teenagern hinzugestoßen war. Die Dreizehnjährigen Anna und Lilli hätten viel gegrinst – ein gutes Zeichen.

„Gönn dir Tübingen“ beim „Tübinger Feierabend“

Nicht nur das MUT, sondern mehr als 60 Gastronomen, Einzelhändler, Hoteliers und Kulturschaffende waren beim 1. „Tübinger Feierabend“ dabei. Die Idee zum „dezentralen Feierabend“ mit „kleinen Events, Tastings“ und mehr entstamme einer „Task-Force“ von Stadtverwal-

tung und Tübinger Gastronomen, sagte WIT-Geschäftsführer Thorsten Flink, der mit einer Delegation der Wirtschaftsförderung über den Schlosshof schlenderte. Die Solidarität unter Händlern und Gastronomen sei stark, sagte Claudia Rist. „Die digitalen Kanäle werden be-

feuert“: „visittuebingen“ und „stadthochdrei“ bei Instagram arbeiteten Hand in Hand mit der Facebook-Seite „Tübingen erleben“. „Wir hoffen, dass es sich etabliert“, sagte der „Tübingen erleben“-Netzwerker Hans-Peter Schwarz denn auch in der „Silberburg“ am belebten Marktplatz.